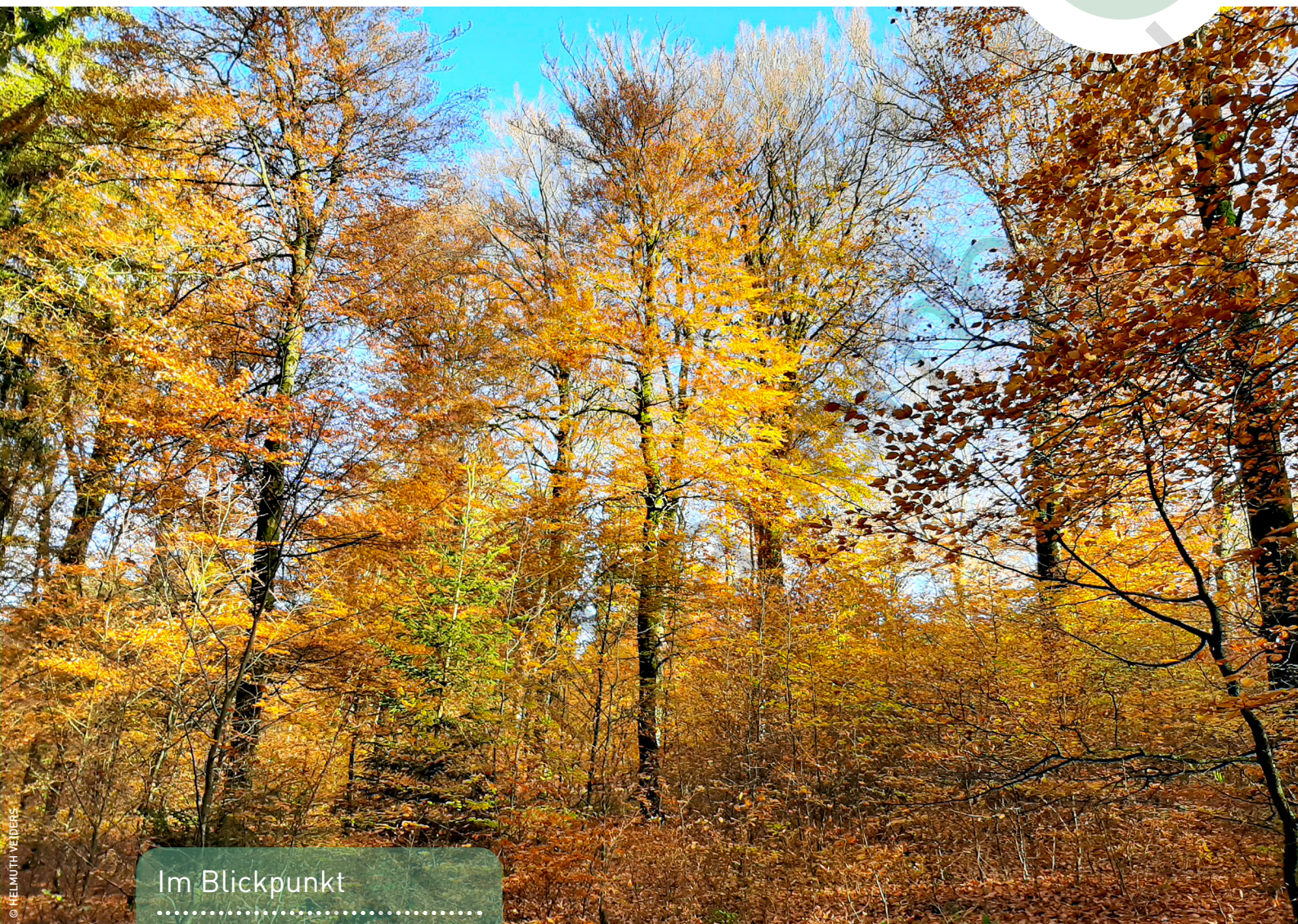




Im Blickpunkt

Fleischvieh

> Seite 7

Die Erzeugerpreise von Fleischrindern haben sich im Zuge der Covid-Krise merklich verbessert. Die Rentabilität der Fleischviehhaltung hat sich aber nicht verbessert, da die Verteuerung von Kraftfutter, Energie u.a. die Mehrerlöse wieder aufgefressen hat.

Arla Foods

> Seiten 6 und 10

Arla Foods wartet mit zwei Mitteilungen auf. Zum einen stockt die Molkereigenossenschaft die Nachzahlung an die Mitglieder auf 1,5 Cent pro kg Milch auf. Zum anderen hat der Aufsichtsrat Manfred Graff zu seinem neuen stellvertretenden Vorsitzenden ernannt.

Brennende Dossiers

> Seiten 3, 6 und 9

Der Bauernbund ist an zahlreichen Fronten aktiv: die Krise im Schweinesektor, die Farm-to-Fork-Strategie (F2F) der EU, der ins Klimaspiel gebrachte drastische Abbau des Viehbestands und der halbherzige Ansatz gegen unlautere Geschäftspraktiken.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

04 November Donnerstag	05 November Freitag	06 November Samstag	07 November Sonntag	08 November Montag	09 November Dienstag	10 November Mittwoch
				Brotbackkurs	Senioren Eupen Vortrag „Umgang mit Demenz“	
11 November Donnerstag	12 November Freitag	13 November Samstag	14 November Sonntag	15 November Montag	16 November Dienstag	17 November Mittwoch
Brotbackkurs / Männerkochkurs				Tag der DG	VDL-Vorstand	Doppelter Brotbackkurs

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder
Nur auf telefonische Absprache!
Anmeldung im Sekretariat des
Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Doppelter Brotbackkurs zum Hefeteig in Kelmis

Die Ländlichen Gilden organisieren mit Kochreferentin Karin Laschet verschiedene neue Brotback-Kurse, um diese in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben. In einem ersten Angebot am 17. oder 18. November (abends von 19-22 Uhr oder vormittags von 10-13 Uhr) geht es um das Arbeiten mit Hefeteig. Weitere Informationen auf Seite 15 sowie im Veranstaltungskalender der Website www.laendlichegilden.be.



Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63,
4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50.
Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 07. und 08. November:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 13. und 14. November:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 07. und 08. November:

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
 - Donnerstag, den 11. November (Waffenstillstand):
 - > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
 - > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0497/86.27.22
- Wochenende vom 13. und 14. November:
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68



Neue Arbeitsweise im Bauernbund

Im Rahmen der allgemeinen Lockerungen werden wir auch wieder im Büro in Sankt Vith für unsere Mitglieder erreichbar sein. Die genauen Öffnungszeiten teilen wir Ihnen in Kürze mit. Wir sind telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail an info@bauernbund.be erreichbar. Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.
VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.
BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.
AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Aufwachen, Herr Wojciechowski!

Die EU-Kommission will ihre Farm-to-Fork-Strategie offensichtlich mit allen Mitteln durchboxen. Darüber hinaus lässt sie die Schweinehalter in der existenzbedrohenden Krise im Stich.

Die Krise im Schweinesektor stand und steht immer noch auf mehreren politischen Ebenen auf der Tagesordnung. Auch die EU-Kommission hat sich mit der Thematik beschäftigt. Aber EU-Agrarkommissar Wojciechowski sieht noch keine Veranlassung, dem Sektor mit europäischen Maßnahmen unter die Arme zu greifen. Der Kommissar versteigt sich sogar zu der Meinung, eine Unterstützung für den Schweinesektor von EU-Seite könnte einen Anreiz darstellen, die Schweinefleischproduktion zu steigern und auf diese Weise die finanzielle Lage der Schweinehalter zu verschlechtern statt zu verbessern. Für die vielen Familienbetriebe in den betroffenen Mitgliedstaaten, auch in Belgien, die unter den katastrophalen Schweinepreisen stöhnen, klingt die Gleichgültigkeit des Agrarkommissars wie blanker Hohn. Zumal es nicht das erste Mal ist, dass ein Antrag auf europäische Krisenmittel auf ein abweisendes Njet stößt.

Aber lassen Sie uns eines klarstellen: Diese Krise verträgt kein Nein. Die Afrikanische Schweinepest und die hohen Futterkosten haben den Schweinemarkt in vielen europäischen Ländern durcheinandergewirbelt und machen ein Krisenmanagement notwendiger denn je. Wir werden es also nicht dabei belassen. Die EU-Kommission hat die Möglichkeit und die Verantwortung, eine europäische Antwort auf eine europäische Krise zu geben. Im Agrarministerrat herrscht eine

nie da gewesene Einigkeit – nicht weniger als 23 Mitgliedstaaten unterstützen die Forderung nach EU-Krisenmaßnahmen! Und sie werden auch weiterhin Druck ausüben, genauso wie der Bauernbund. Mit Copa-Cogeca verfügen die landwirtschaftlichen Organisationen nicht nur über ein Bündnis, das Gewicht hat, sondern auch über die notwendigen Fachkenntnisse, um auf europäischer Ebene ein gewaltiges Wörtchen mitzureden. Die letzten europäischen Karten sind also noch nicht ausgespielt...

Von Blindheit geschlagen

Wir haben von Anfang an davor gewarnt, dass die Farm-to-Fork-Strategie (F2F) in ihrer jetzigen Form schwerwiegende Auswirkungen auf unseren Sektor haben wird. Mehrere Studien bestätigen unsere Einschätzung: Die Produktion in der EU und die Einkommen der Landwirte werden sinken, weil ein Teil unserer Produktion zu niedrigeren Standards und damit zu niedrigeren Kosten von außerhalb der EU übernommen werden wird. EU-Kommissar Timmermans will seine Strategie offenbar trotzdem durchsetzen, koste es was es wolle. Um die Auswirkungen seiner Strategie zu verschleiern, scheut er nicht einmal davor zurück, EU-eigene Studien mit missliebigen Ergebnissen in der Schublade verschwinden zu lassen. Unverfrorener kann man sich nicht anlegen, um eine ehrliche Debatte politisch zu torpedieren. Unterdessen hat das EU-Parlament einen Standpunkt formuliert, ohne über eine gründliche und umfassende Folgenabschätzung zu verfügen. Denn die EU-Kommission verweigert sich einer solchen Studie. Also hat der landwirtschaftliche Sektor notgedrungen selbst eigene Studien in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse wurden erwartungsgemäß von der EU-Kommission als einseitig und voreingenommen abgetan ... obwohl sie im Einklang mit den zurückgehaltenen ersten Studien der Kommission selbst stehen.

Kein Feldzug gegen Ökologisierung

Führen wir einen Informationsfeldzug gegen die Ökologisierung der Landwirtschaft? Mitnichten, wir machen nur unsere Hausaufgaben, so wie es die EU-Kommission auch tun sollte. Und die verfügbaren Informationen weisen in die gleiche Richtung. Auch

wenn diese den Herren Timmermans und Co. nicht passen, müssen sie sich damit auseinandersetzen und sie berücksichtigen. Ich kann beim besten Willen nicht verstehen, wie man so blind politische Entscheidungen treffen kann. Wie kann man auf diese Weise erwarten, dass die Betroffenen diese Politik mittragen? Die grünen Ideologen versuchen, uns als Leugner und Panikmacher zu verunglimpfen. Nichts dergleichen! Um es klar zu sagen: Wir stimmen mit den Grundprinzipien von Farm-to-Fork überein und

teilen das Ziel, die Lebensmittelproduktion nachhaltiger zu gestalten. Aber wir verteidigen auch die Interessen unserer Landwirte – wie sollte es auch anders sein ...

Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

.....
„Die Schweinekrise
verträgt kein Nein!“
.....



Bericht bestätigt Nachhaltigkeit

Den gesamten Milchsektor nachhaltiger zu gestalten – das ist eine wichtige Priorität der Branchenorganisation MilkBE. Der Nachhaltigkeitsbericht 2021 zeugt von den Fortschritten, die die Milchkette auf diesem Gebiet seit dem Beginn der Erfassung der Nachhaltigkeitsbestrebungen aller Glieder der Milchkette im Jahr 2014 gemacht hat.

Bereits seit 2014 erfasst der Milchsektor die Nachhaltigkeitsbemühungen auf Ebene der drei Glieder der Kette: bei der Milchproduktion im Erzeugerbetrieb, beim Einsammeln der Milch und bei ihrer Verarbeitung. Auf Ebene der Produktion nehmen mittlerweile 96% aller belgischen Milcherzeuger an dem freiwilligen Nachhaltigkeitsmonitoring von MilkBE teil. Im Durchschnitt führen die Erzeugerbetriebe heutzutage 20 von 42 möglichen Nachhaltigkeitsinitiativen durch, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen – zum Vergleich: 2014 waren es deren nur 9 von damals 35 möglichen.

Damit wird deutlich, dass die Milchviehhalter in den vergangenen Jahren große Anstrengungen in so unterschiedlichen, für die Nachhaltigkeit relevanten Bereichen wie Tier- und Umweltschutz, sorgsamer Umgang mit Wasser, Energieeinsparungen und Versorgung mit erneuerbaren Energie usw. unternommen haben.

Ein paar Beispiele

- > 39% der Milchviehhalter erzeugen ihre eigene nachhaltige Energie (mindestens 4.000 KWH/Jahr) mit Hilfe von einer Photovoltaik-, einer Biomethanisierungs- oder einer Windkraftanlage.
- > In 6 von 10 Betrieben sorgt eine Kuhbürste für Fellpflege und Wohlbefinden der Tiere.
- > Jeder 2. Betrieb nutzt alternative Wasserquellen.
- > 61% der Betriebe setzen in der Lebensmittelindustrie anfallende Nebenprodukte (z.B. Biertreber, Rübenschnitzel...) zur Fütterung ihrer Kühe ein und sorgen damit für eine sinnvolle Verwertung dieser Nebenströme.

Diese Bemühungen spiegeln sich auch in den Ergebnissen der fünfjährigen Studie über den Kohlenstoff-Fußabdruck von Rohmilch wider. Dieser hat sich in den letzten 20 Jahren um 30% auf etwa 0,93 kg CO₂eq/kg Rohmilch verringert. Neben der Erfassung des Ist-Zustands in den Betrieben und der Weiterverfolgung ihrer Bemühungen ist das Nachhaltigkeitsmonitoring auch ein wichtiges Instrument zur Sensibilisierung und Ermutigung der Milcherzeuger und -verarbeiter, da sie einen Benchmarking-Bericht erhalten, der es ihnen ermöglicht, sich im Vergleich zum nationalen Durchschnitt zu situieren.

Auch auf Molkerei-Ebene

Das Nachhaltigkeitsmonitoring beschränkt sich nicht auf die Erzeugung der Milch, sondern umfasst auch die Aktivitäten der milchverarbeitenden Industrie. So werden zahlreiche Parameter auf dem Gebiet der Milchsammlung erfasst wie z.B. der Kraftstoffverbrauch (-10% seit 2011) und die Emissionen der Sammel-tankwagen (zurzeit erfüllen 84% der Fahrzeuge die Euro-6-Norm, die strengste Norm für Emissionen).

Auf dem Gebiet der Verarbeitung werden die CO₂-Emissionen (-30% pro Liter verarbeiteter Milch im Zeitraum 2011-2020) ebenso erfasst wie der Energie- (-24%) und der Wasserverbrauch (-34%). Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren bedeutende Anstrengungen zur Wiederverwendung von Wasser unternommen. Mit Erfolg, denn mittlerweile stammt ein gutes Drittel (35%) des verwendeten Wassers aus alternativen Quellen wie z. B. aufbereitetes Abwasser, Kondenswasser aus Pulvertürmen oder Regenwasser.

.....

Innerhalb sechs Jahren hat sich die Zahl der Maßnahmen verdoppelt.

.....

Morgen noch nachhaltiger

MilkBE setzt seine Bemühungen um eine stets nachhaltigere Gestaltung des Milchsektors fort und trägt zur Erreichung der Ziele des europäischen Green Deal bei, der einen Maßstab für künftige Aktivitäten setzen wird. Darüber hinaus bereitet MilkBE eine gründliche Aktualisierung und Digitalisierung des Nachhaltigkeitsmonitorings vor – mit besonderem Augenmerk auf Klima- (einschließlich Maßnahmen zur Methanreduzierung) und Tierschutz. Dass Innovationen und Nachhaltigkeitsverbesserungen für die Milchverarbeiter zu den absoluten Prioritäten zählen, davon zeugt das Investitionsvolumen der Unternehmen in Höhe von 137 Mio. Euro (2020) in diesem Bereich.

.....

Pressemitteilung MilkBE

Die belgische Milchkette im Jahr 2020, das sind:

- 6.544 Milcherzeugerbetriebe mit 544.430 Milchkühen,
- 6.210 Arbeitsplätze in der Milchindustrie
- 4,2 Mrd. l eingesammelte Milch und
- 5,4 Mrd. Euro Umsatz

Die Wochen der Wahrheit stehen an

Die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) steht vor entscheidenden Wochen und Monaten. Ende November wird das EU-Parlament in einer Plenarabstimmung über die kommende GAP abstimmen – entweder zustimmen oder ablehnen.



Nach dem EU-Parlament müssen auch die Mitgliedstaaten Flagge zeigen: Sie müssen vor Ende des Jahres ihren Strategieplan vorlegen, in dem sie die Schwerpunkte definieren, die sie während der Laufzeit der GAP setzen wollen. Der Kurs, den die Agrarpolitik nimmt ist aber immer ein politischer Kompromiss, bei dem zahlreiche Interessengruppen versuchen, das Steuerad in ihrem Sinne zu betätigen. Dass auch die Stimme der Landwirte gehört wird, dafür trägt der Bauernbund Sorge. Wir sprachen mit Giel Boey, beim Bauernbund für internationale Politik zuständig, darüber, was uns in den kommenden Wochen und Monaten erwartet.

Die GAP sollte eigentlich am 1. Januar 2021 in Kraft treten. Wegen, Brexit, Haushaltsringen, Wahlen... ist das Startdatum dann aber auf den 1. Januar 2023 verschoben worden. Es ist also noch viel Zeit?

„Im Gegenteil, 2022 wird ein sehr arbeitsintensives Jahr sein, damit alles rechtzeitig auf die Beine gestellt werden kann. Die lang erwartete Abstimmung des EU-Parlaments steht Ende November auf der Agenda. Dann bleiben den Mitgliedstaaten nur ein paar Wochen, um bis zum Jahreswech-

sel ihren endgültigen strategischen Plan zu erstellen und der EU-Kommission zu übermitteln. Und danach müssen bis Januar 2023 die Vorbereitungen zur Umsetzung dieses Plan abgeschlossen sein.“

Wenn das EU-Parlament im nächsten Monat nach einem langen Entscheidungsprozess zustimmt, können die Mitgliedstaaten dann an den Texten noch mehr ändern als hier und da ein Komma oder einen Punkt?

„Es geht um viel mehr als das. Der EU-Text steckt nur einen mehr oder weniger breiten Rahmen ab, den die Mitgliedstaaten auf ihrem jeweiligen Gebiet umsetzen und ausfüllen müssen. Es gibt also einen gewissen Spielraum, aber der ist in den politischen Vereinbarungen nicht eindeutig abgesteckt. Entweder folgen hier noch Verdeutlichungen oder jeder Mitgliedstaat kann die Lücken nach Belieben ausfüllen.“

Welchen Position nimmt der Bauernbund ein?

„Unsere Position ist klar und deutlich: Wenn man den Landwirten zusätzliche gesellschaftliche Leistungen abverlangt, dann muss man ihnen auch wirtschaftliche Perspektive bieten und die notwendige Unterstützung und Investitionskraft zur

Verfügung stellen, damit sie diese Erwartungen erfüllen können. Eine Politik, die Anreize bietet, ist immer einer Politik vorzuziehen, die auf Zwang basiert!“

Fehlt diese Perspektive jetzt?

„Nun, es besteht die Gefahr, dass die GAP für andere Zwecke missbraucht wird als für die Ziele, für die sie eigentlich gedacht ist. So hat die EU-Kommission bereits angedeutet, dass sie darauf bestehen wird, dass die strategischen Pläne der Mitgliedstaaten den Zielen der Farm-to-Fork-Strategie genügen. Farm to Fork ist jedoch viel weiter gefasst als die Landwirtschaft; Farm to Fork ist eine Lebensmittelpolitik, keine Agrarpolitik. Die GAP darf nur zu ihren eigenen Zielen beitragen, dafür ist sie ja erstellt worden ist.“

Es ist aber logisch, dass die GAP in das ‚höhere‘ Ziel des so genannten Green Deal eingebunden wird, nämlich dass die EU bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent wird...

„Aber die GAP kann dazu nur in ihrem eigenen Rahmen und mit den ihr zugewiesenen Mitteln einen Beitrag leisten. Vergessen wir nicht, dass es auch eines der Ziele der GAP ist, den Landwirten ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen. Oder einen günstigen Rahmen für den Generationswechsel zu schaffen. Diese Kernaufgaben der GAP dürfen nicht gefährdet werden.“

.....
Ivan De Clercq

Farm to Fork

Das EU-Parlament hat in der vergangenen Woche mit großer Mehrheit eine Entschließung zur „Strategie vom Erzeuger zum Verbraucher für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem“, kurz Farm to Fork, angenommen. Die Strategie umfasst 27 Maßnahmen, darunter die Senkung des Einsatzes von Pestiziden, Düngemitteln und Antibiotika sowie eine deutliche Ausweitung des ökologischen Landbaus bis 2030. Copa und Cogeca haben die polarisierende Atmosphäre, in der die Entschließung zustande kam, die vielen blinden Flecken in der Strategie und das Fehlen von Ressourcen zur Erreichung der Ziele heftig kritisiert.

Vertreter stimmen neuer Konsolidierungs- politik zu

Auf ihrer Oktober-Sitzung hat die Vertreterversammlung von Arla Foods einer neuen Konsolidierungspolitik zur jährlichen Gewinnverwendung zugestimmt. Dadurch sollen Investitionen unterstützt werden, die sowohl für das Unternehmen als auch für die Landwirte auf den Höfen erforderlich sind, um die neue Fünfjahresstrategie umzusetzen.

Mit ihrer bisherigen Strategie „Good Growth 2020“ hat die europäische Molke-reigenossenschaft Arla eine starke finanzielle Grundlage und einen wettbewerbs-fähigen Milchpreis geschaffen. Aufgrund dessen hatte Arlas Aufsichtsrat eine neue Konsolidierungspolitik vorgeschlagen, die eine höhere Nachzahlung an die Mit-glieder vorsieht: diese wird von 1,0 auf 1,5 Cent pro kg Milch erhöht. Zudem verteilt sich die Auszahlung der Nachzahlung

nun auf zwei Raten im Jahr. Voraussetzung dafür ist, dass das Unternehmen einen jährlichen Nettogewinn in Höhe von mindestens 2,8% des Umsatzes erzielt. Der Vorschlag zur neuen Konsolidie-rungspolitik wurde von der Vertreterver-sammlung, bestehend aus 175 gewählten Landwirten, die die Mitglieder aus den sieben Arla-Mitgliedsländern repräsen-tieren, mit großer Mehrheit angenom-men. Die neue Konsolidierungspolitik gilt

bis Ende des Jahres 2026. Sie wird der Vertreterversammlung als Richtlinie für die jährliche Gewinnverwendung dienen, über die bei der jährlichen Sitzung der Vertreterversammlung im Februar ent-schieden wird.

Die vorgeschlagene Konsolidierungspoli-tik wurde von einer entsprechenden Ar-beitsgruppe geprüft. Die Gruppe bestand aus zwölf Mitgliedern der Vertreterver-sammlung und zwei Mitgliedern des Auf-sichtsrats und wurde im August 2021 von der Vertreterversammlung ernannt.

Prinzip der Gewinnaufteilung

Grundsätzlich wird ein Teil des jährlichen Gewinns als Nachzahlung an die Arla-Landwirte ausgezahlt. Der übrige Teil des Gewinns verbleibt im Zuge der Konsoli-dierungspolitik als Eigenkapital in der Genossenschaft. Dabei werden im Rah-men der Konsolidierung in der Regel 1/3 als individuelle Kapitaleinlage für die Ge-nossenschaftsmitglieder eingestellt. Die übrigen 2/3 verbleiben als kollektive Ka-pitaleinlage aller Genossenschaftsmit-glieder für besondere Zwecke und zu-künftige Investitionen als Eigenkapital im Unternehmen. Bei Austritt aus der Ge-nossenschaft wird die individuelle Kapi-taleinlage an die Landwirte ausgezahlt.

.....

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

MILCH UND FLEISCH VON HIER

Das beste der Welt für das Klima!

In Flandern sprechen sich die Klimaexperten unter anderem für eine drastische Reduzierung des Viehbestands aus, um die Treibhausgasemissionen zu begrenzen. Was dabei unter den Teppich gekehrt wird, ist, dass der Anteil der Viehhaltung an den gesamten THG-Emissionen gerade einmal 6% beträgt. Die Viehhaltung kann das Klimaproblem somit nicht lösen. Die Viehhaltung ist aber durchaus bereit, ihren Beitrag zu leisten, insofern dies offen diskutiert wird und eine solide wissenschaftliche Grundlage für die zu treffenden Maßnahmen besteht. Und genau da liegt das Problem! Es bestehen ernsthafte Zweifel an der wis-senschaftlichen Grundlage des Gutachtens der Klimaexperten. Andere, bestens gut untermauerte Untersuchungen belegen, dass die Viehhalter in den letzten Jahren gute Ergebnisse im Bereich des Klimas erzielt haben. So ist beispielsweise der CO₂-Fußabdruck pro Liter Milch zwischen 2000 und 2019 um nicht weniger als 30% gesunken. Und der CO₂-Fußabdruck von unse-

rem Schweinefleisch hat sich in diesem Zeitraum um 8% verrin-gert. Laut FAO gehören wir damit zu den Besten der Welt auf diesem Gebiet.

Anstatt also den Viehbestand willkürlich zu reduzieren (nach An-sicht von Klimaexperten sogar das Geflügel, das keine direkten Treibhausgase erzeugt), sollten wir uns noch stärker darauf kon-zentrieren, die Emissionen des vorhandenen Viehbestands zu verringern, zum Beispiel durch Fütterungsmaßnahmen. Land-wirte, die Maßnahmen ergreifen, müssen dafür belohnt werden. Milch und Fleisch von hier sind deutlich besser für das Klima! Wenn es unseren Regierungen wirklich ernst ist mit dem Klima, dann sollten sie dafür Sorge tragen, dass das Fleisch und die Milch in den Geschäften von hier stammen.

.....

Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende

Verfeinerte DNA-Kontrollen bei Belbeef

Im Rahmen des Belbeef-Lastenhefts werden stichprobenartig DNA-Kontrollen von Fleisch durchgeführt, das unter diesem Label vermarktet wird. Damit soll garantiert werden, dass das Fleisch, das den Verbrauchern in den Supermärkten angeboten wird, tatsächlich von Tieren stammt, die in Belbeef-zertifizierten Betrieben aufgezogen und gemästet worden sind. Um die Prozedur zu vereinfachen, die Leistungsfähigkeit des DNA-Kontrollsystems zu verbessern und lückenlose Garantien zu bieten, will Belbeef in Zukunft in den Schlachthöfen von allen Schlachtkörper von Tieren aus den zertifizierten Betrieben Proben ziehen. Die Fachgruppe Fleischvieh stimmt dieser Initiative grundsätzlich zu.

FLEISCHVIEH

Kostenexplosion macht Erlösverbesserung zunichte

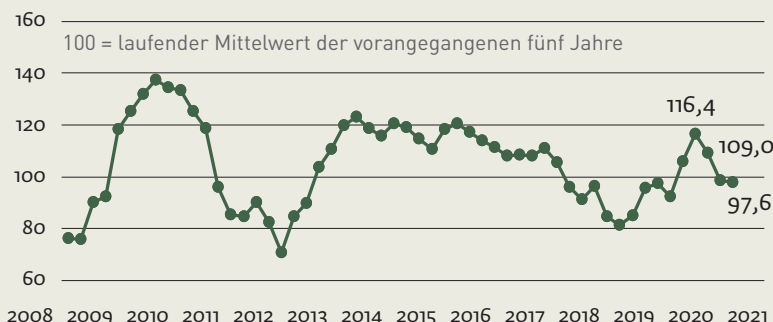
Seit dem Ausbruch der Corona-Krise im März 2020 ist ein deutlicher Anstieg der Nachfrage nach frischen Lebensmitteln – inklusive Rindfleisch – für den Hausverbrauch zu beobachten. Dies hat sich positiv auf die Erzeugerpreise von Doppellender-Rindern (Kategorien S und E) auswirkt.

Diese erfreuliche Entwicklung hat sich in der ersten Jahreshälfte 2021 fortgesetzt. Die Rentabilität der Fleischviehhaltung hat sich aber nicht verbessert, da die Verteuerung der wichtigsten Produktionsmittel wie Kraftfutter und Stroh die Mehrerlöse vollständig aufgebraucht haben. Dies spiegelt sich auch im Fleischviehbarometer wider. Dieser Indikator gibt einen relativen Überblick über die Entwicklung der Rentabilität eines durchschnittlichen Mutterkuhbetriebs mit nachfolgender Mast der eigenen Jungbullen und Reformkühe. Mit 97,6% liegt die Rentabilität leicht unter dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.

Es liegt auf der Hand, dass die positive Preisentwicklung von Doppellenderbullen und -kühen in den letzten Monaten unabhängig war, um die starke Verteuerung der Produktionsmittel aufzufangen. Die Verteuerung der Futtermittel hat vor rund einem Jahr eingesetzt und sich über das

009764

Fleischviehbarometer



gesamte Jahr 2021 fortgesetzt. Sojaschrot (48%) notiert nach dem Höchststand im Februar weiterhin auf einem hohen Niveau und Getreide ist ebenfalls sehr teuer. Dies ist nicht ohne Auswirkungen auf den Kraftfutterpreis geblieben, der in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres weiter angezogen hat. So sind die Kraftfutterkosten zur Realisierung von einem Kilo Zuwachs in diesem Zeitraum um 30% gestiegen!

EU-Produktion leicht rückläufig

Die europäische Rindfleischerzeugung ist im ersten Halbjahr 2021 leicht zurückgegangen (-0,5%). In Belgien war der Rückgang dagegen mit -2,4% bedeutend ausgeprägter. Die EU-Rindfleischexporte (inkl. Lebendvieh) sind derweil im Zeitraum Januar-Juli dieses Jahres um 4,8% gestiegen. Vor allem die Exporte auf die Philippinen, nach Japan und Ghana sowie – was Lebendvieh betrifft – nach Israel nahmen zu. Die belgischen Rindfleischexporte gehen zu mehr als 70% in die direkten Nachbarländer Niederlande, Deutschland und Frankreich.

Die europäischen Rindfleischimporte haben sich im ersten Halbjahr 2021 leicht verringert (-2,0%), nachdem sie im Jahr zuvor regelrecht eingebrochen waren (-18,0% gegenüber 2019). Aufgrund der Corona-Maßnahmen sowie spezifischer Probleme in Argentinien (Preisinflation auf dem Binnenmarkt) sind die Importe aus den Mercosur-Ländern Brasilien und Argentinien stark zurückgegangen, aber diese Lücke ist zu einem großen Teil von Uruguay wieder gefüllt worden. Die Einfuhren aus den USA und Australien sind unterdessen um mehr als 20% zurückgegangen.

Trends beim Verbrauch

Die Corona-Krise hat (notgedrungen) das Konsumverhalten verändert. Der Verbrauch hat sich stark von außer Haus zurück an den heimischen Herd verschoben. Die GfK-Zahlen zeigen, dass der häusliche Rindfleischkonsum 2020 erstmals seit langem wieder gestiegen ist, und zwar auf 4,7 kg pro Person und Jahr (+11%). Neun von zehn Haushalten bereiten Rindfleisch in der eigenen Küche zu und die Frequenz hat leicht zugenommen. Der Zuhause-Ver-

Der Heimverbrauch von Rindfleisch dürfte bald wieder zurückgehen.

brauch von Kalbfleisch stagniert dagegen bei 560 pro kg pro Person und Jahr. Seit Juni 2021 ist das Gaststättengewerbe wieder vollständig geöffnet und im September sind zahlreiche Corona-Maßnahmen außer Kraft gesetzt worden (z.B. die obligatorische Heimarbeit). Infolgedessen kehren die Verbraucher allmählich wieder zu ihren alten Konsumgewohnheiten aus der Zeit vor Corona zurück. Restaurant-Besuche und das gemeinsame Essen mit Freunden und Familie gewinnen wieder zunehmend an Bedeutung. Der Heimverbrauch von frischen Lebensmitteln war im vergangenen August aber noch deutlich geringer als im August 2019. Dabei dürfte aber auch das unbeständige Wetter eine Rolle gespielt haben, das in diesem Sommer weniger oft zum Grillen eingeladen hat als vor zwei Jahren.

Ausblick

Derzeit schwanken die Preise für Doppellender-Bullen zwischen 3,65 und 3,70 Euro pro kg Lebendgewicht bzw. 5,60 bis 5,65 Euro pro kg Schlachtgewicht. Für weibliche Doppellender liegen die entsprechenden Preise bei 3,25 bis 3,35 bzw. 5,50 bis 5,60 Euro pro kg (und darüber unter gewissen Labels). Auch Doppellender-(Bullen-) werden mit 900 bis 950 Euro (und sogar 1.000 Euro und mehr für Topqualität) momentan sehr gut bezahlt.

Jetzt, da immer mehr Menschen zu Alltagsabläufen aus der Vor-Corona-Zeit zurückkehren, wird erwartet, dass der heimische Rindfleischkonsum in den kommenden Monaten etwas zurückgehen wird. Allerdings bleibt das Angebot knapp. Daher wird für diesen Herbst mit einer Stabilisierung oder einem leichten Rückgang der Preise gerechnet. Auf der Kostenseite bleibt abzuwarten, wie sich die Preise für Energie und Futtermittelkomponenten (Getreide, Soja usw.) entwickeln werden. Dass diese Produktionsmittel sich kurzfristig verbilligen, ist praktisch ausgeschlossen. Aber diese Kostenposten werden einen entscheidenden Einfluss auf die Rentabilität der spezialisierten Rinderfleischerzeugung ausüben.

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

IBR bei Fleischerindern

Das IBR-Kontrollprogramm hat zum Endspurt angesetzt; das Ziel, bis 2027 offiziell IBR-frei zu sein, ist in Sichtweite. Wesentlichste Maßnahme in diesem Endspurt ist, dass alle positiven IBR-Tiere bis Anfang 2024 abgeschafft sein müssen. Mit mehr als 97% IBR-freien Betrieben ist Belgien auf dem guten Weg. Es bleiben aber noch gewisse Problembetriebe, die sich schwer damit tun werden, alle positiven Tiere innerhalb der kommenden gut 24 Monate auszumerzen, ohne dass das für sie zu einem bedrohlichen finanziellen Problem ausartet. Dies gilt sicherlich für IBR-freie Betriebe, in denen die ansteckende Erkrankung plötzlich und unerklärlicherweise wieder ausbricht. Diese Betriebe bedürfen einer guten, verständnisvollen Betreuung durch die Organisationen, die für die Viehseuchenbekämpfung verantwortlich zeichnen.

Die Erfahrung zeigt, dass das Risiko der erneuten Einschleppung von IBR nach wie vor sehr hoch ist. Die Fachgruppe Fleischiev erachtet es deshalb für dringend notwendig, dass der abgeänderte Königliche Erlass, der die IBR-Bekämpfung regelt, schnellstmöglich in Kraft tritt. Strengere

Vorschriften für den Handel und Garantien dafür, dass IBR-positive Tiere nur zu einem Schlachthof abgeführt werden, sind dringende zwingende Maßnahmen, um die Wiedereinschleppung der Seuche in IBR-freie Herden zu verhindern.

Mit dem Gesetzestext alleine ist es aber nicht getan, sondern die FASNK muss die Einhaltung der Auflagen auch effektiv kontrollieren. Insbesondere muss sichergestellt werden, dass Tiere aus I2-Betrieben zu keinem Zeitpunkt Kontakt zu Tieren aus I3/I4 Betrieben haben können (getrennter Transport, strikte Trennung auf Sammelstellen und Viehmärkten...). Die Fachgruppe bemängelt, dass die FASNK in dieser Hinsicht nicht die notwendige Sorgfalt und Strenge walten lässt. Sollte sich das nicht ändern, dann besteht die Gefahr, dass das Ziel, 2027 offiziell IBR-frei zu sein, verfehlt wird. Für alle Rindviehhalter, die seit Jahren große Anstrengungen unternehmen, um ihre Herde IBR-frei zu halten, ist das völlig unannehmbar. Die Fachgruppe erklärt sich bereit, die Thematik mit der FASNK zu erörtern.

Kein zweierlei unfair!

Am 1. November muss in den EU-Mitgliedstaaten das Gesetz gegen unlautere Geschäftspraktiken in Kraft treten, wie vor nunmehr mehr als zwei Jahren auf EU-Ebene beschlossen wurde. Belgien wird diesen Stichtag aber unverrichteter Dinge verstreichen lassen. In dieser Woche nimmt sich das Parlament der Angelegenheit in zweiter Lesung an, und bis zur endgültigen Verabschiedung des Gesetzestextes wird noch einige Zeit verstreichen.

Die Bedeutung dieses Gesetzes gegen unlautere Geschäftspraktiken kann nicht unterschätzt werden. Unlautere Geschäftspraktiken halten sich trotz gut gemeinter Verhaltenskodizes hartnäckig und es ist momentan immer noch schwierig, auf juristischem Wege dagegen anzugehen. Ein rechtlicher Mindestrahmen ist deshalb unabdingbar.

Das vielleicht wichtigste Element in diesem Maßnahmenpaket ist die Tatsache, dass Verträge nicht mehr einseitig geändert werden können. Das müsste doch auch selbstredend sein, sollte man meinen. Aber die Praxis sieht anders aus. Wir gehen davon aus, dass dieses Verbot auch für die Vereinbarungen gelten wird, die innerhalb von Branchenorganisationen wie MilkBE getroffen werden.

Belgien hat sich unverständlicherweise für eine zurückhaltende Umsetzung der europäischen Richtlinie entschieden. Wir hatten mehr erwartet. Das Gesetz schafft zwar einen gewissen Rahmen auf dem Gebiet von Werbung, Reklame und Sonderangeboten, aber es schiebt dem Verramschen von Lebensmitteln zum Anlocken von Kunden nicht wirklich einen Riegel vor. Kurzum, Belgien macht hier halbe Sachen. Die großen Player des Einzelhandels können sich also weiterhin gegenseitig unterbieten. Aber wenn zwei Elefanten kämpfen, wird das Gras zerfetzt und der Boden zertrampelt. Übrigens zeigen Deutschland und Frankreich da mehr Mut.

Wir fordern eine rasche erste Evaluierung des belgischen Gesetzes zur Bekämpfung unlauterer Geschäftspraktiken. Umfang und Inhalt des Gesetzes müssen besser an die Bestimmungen in unseren Nachbarländern angepasst werden. Das ist unabdingbar, damit der Wettbewerb nicht verzerrt wird. Denn unfair ist unfair; es kann und darf kein zweierlei unfair geben!

.....
Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende

PROTECT'eau sucht

Zwei Mitarbeiter-Bachelor(s) der Agrarwissenschaften

Hauptaufgaben:

- Sensibilisierung von Landwirten für die Themen rund um den Schutz der Wasserressourcen durch die Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen und die Beratung bei der Einführung sinnvoller Praktiken (vorausplanende Düngungskalender, Düngempfehlungen, Dimensionierung von Infrastrukturen zur Lagerung von Betriebsdüngern, Einrichtung von Räumen zur Lagerung von Pflanzenschutzmitteln, Umgang mit Pflanzenschutzmitteln, Einhaltung von Pufferzonen und integrierter Pflanzenschutz).
- Teilnahme an dem Verfassen technischer Dokumente, Organisation von Vorführungen und Veranstaltung von Informationssitzungen.

Ihr Profil:

- Ihr Interesse für den Umweltschutz ist absolut echt, und Sie wünschen die Landwirtschaft und den Schutz von Wasserressourcen in Einklang zu bringen.
- Sie sind Inhaber eines Bachelor-Diploms in Agrarwissenschaften, kennen sich bestens in der Landwirtschaft aus und beherrschen die Techniken.
- Sie sind dynamisch, ergreifen die Initiative und sind teamfähig.
- Sie sind kontaktfreudig und können problemlos Texte verfassen. Software wie z. B. Excel, Word und PowerPoint beherrschen Sie.
- Sie besitzen den Führerschein und ein Kraftfahrzeug.
- Wenn Sie bereits eine Erfahrung auf dem beschriebenen Gebiet gemacht haben, so ist dies von Vorteil.
- Deutschkenntnisse sind unerlässlich.

Sie möchten sich bewerben? Senden Sie uns Ihr Bewerbungsschreiben und Ihren Lebenslauf bis zu dem 10. November 2021 z. Hd. des Direktors an PROTECT'eau, 14-16 Av. de Stassart, 5000 Namur oder per E-Mail an info@protecteau.be



Prämien-vorschuss ausgezahlt

Die Wallonische Region hat Ende vergangener Woche die Überweisung eines Vorschusses von 70% des Betrags gewisser Komponenten der Betriebsprämie 2021 in die Wege geleitet. Konkret handelt es sich um die Basisprämie, die Umverteilungsprämie (Zuschlag für die ersten 30 ha) und die Junglandwirtebeihilfe im Rahmen der 1. Säule der GAP. Im Detail handelt es sich um folgende Beträge:

- > Der Vorschuss auf die Basisprämie entspricht 70% des Gesamtwertes der aktivierten Prämienrechte.
- > Im Rahmen der Umverteilungsprämie sind 88,20 Euro/ha für die ersten 30 ha überwiesen worden (70% des veranschlagten Einheitsbetrags von 126 Euro/ha).
- > Der Vorschuss auf die Junglandwirtebeihilfe beläuft sich auf 63,87 Euro/ha (70% von 91,25 Euro/ha).

Manfred Graff neuer stellvertretender Vorsitzender



Der Aufsichtsrat (Board of Directors, BoD) von Arla Foods hat Manfred Graff zum neuen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden ernannt. Manfred Graff (62) ist bei den belgischen Arla-Mitgliedern ein seit zwei Jahrzehnten (und länger) vertrautes Gesicht. Zum einen bewirtschaftet er im nahen Simmerath einen Betrieb mit 230 Milchkühen, zum anderen war er von 1998 bis 2006 gewähl-

ter Vertreter und ab 2006 Vorsitzender der damaligen Molkereigenossenschaft MUH (Milch-Union Hoheifel), die 2012 mit Arla fusionierte. Seit 2012 sitzt er im Aufsichtsrat von Arla Foods und ist seit diesem Zeitpunkt auch Vorsitzender des Gebietsrats (Area Council) Zentraleuropa. Zum ersten Mal in der Geschichte von Arla ist ein Aufsichtsratsmitglied aus der Arla-Region Zentraleuropa (Deutschland,

Belgien, Niederlande und Luxemburg) Teil des Vorsitzes. Der Aufsichtsratsvorsitzende von Arla, Jan Toft Nørgaard aus Dänemark, freut sich sehr darauf, dieses neue Kapitel zu beginnen: „Manfred Graff und ich arbeiten im Aufsichtsrat schon seit 2012 eng zusammen. Ich bin davon überzeugt, dass wir ein starkes Führungsteam sein werden. Manfred spielt im Aufsichtsrat eine entscheidende Rolle. Seine umfassende Erfahrung und sein Wissen über die Genossenschaft werden eine große Bereicherung in seiner neuen Funktion sein.“

Dazu Manfred Graff: „Es ist mir eine große Ehre, zum neuen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden von Arla ernannt worden zu sein. Ich nehme diese große Verantwortung mit Demut an und freue mich darauf, mich gemeinsam mit den anderen Aufsichtsratsmitgliedern und dem Management Team weiterhin dafür einzusetzen, unsere Genossenschaft zu stärken und weiterzuentwickeln.“

Arlas Aufsichtsrat besteht aktuell aus 15 gewählten Arla-Landwirten, drei Arla-Mitarbeitervertretern und zwei externen Beratern. Das Gremium ist für die Gesamtleitung der Genossenschaft zuständig. Das bedeutet, dass die Mitglieder die Aktivitäten und Vermögensverwaltung der Genossenschaft überwachen und die Geschäftsführung von Arla Foods bestellen und entlassen.

.....

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

PACHT

Mustervertrag ist verfügbar

Lange, lange hat's gedauert, aber jetzt ist er endlich (aber nur in Französisch) verfügbar: der seit nunmehr zweieinhalb Jahren angekündigte Musterpachtvertrag. Der Modellvertrag kann als Vorlage für alle klassischen Landverpachtungen (d.h. mit einer drei Mal verlängerbaren Laufzeit von neun Jahren) dienen mit Ausnahme der Verpachtung von Ländereien in öffentlichem Eigentum. Die Vertragsklauseln sind so formuliert, dass sie klar und verständlich sind. Gleichzeitig werden einige wesentliche Bestimmungen des Gesetzes über die Verpachtung landwirtschaftlicher Betriebe noch einmal explizit erwähnt. Für den Fall, dass die beiden Parteien einen klassischen Pachtvertrag unterzeichnen möchten, ohne einen Notar einzuschal-

ten, bietet der Mustervertrag Rechtssicherheit. Er bleibt aber auf jeden Fall rein indikativ; die Parteien sind demnach nicht verpflichtet, ihn zu verwenden. Es wird aber darauf hingewiesen, dass die Parteien für den Fall, dass sie einen eigenen Vertrag aufsetzen, bei der Ausarbeitung ihrer Vertragsklauseln selbst prüfen müssen, ob sie die Rechtsvorschriften für die Verpachtung landwirtschaftlicher Betriebe einhalten.

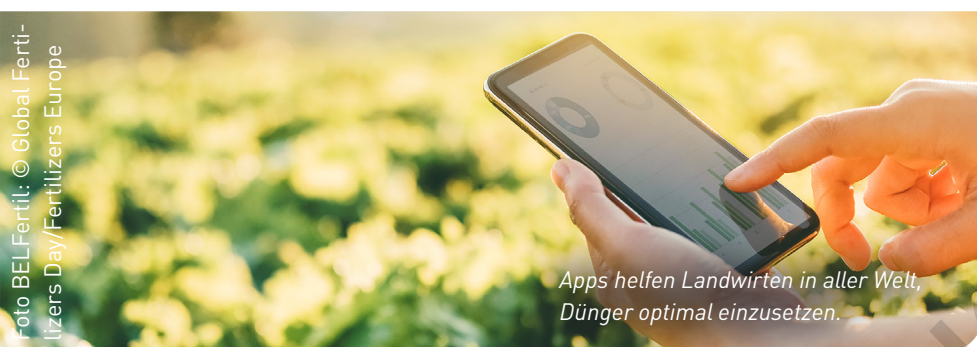
Wir weisen auch darauf hin, dass in absehbarer Zukunft weitere Musterverträge für andere als die klassische Pacht (z.B. Laufbahnpacht) folgen sollen.

Auf unserer Webseite verlinken wir Sie mit dem Mustervertrag für die klassische Pacht (derzeit nur in Französisch verfügbar).

Drei hohe Ziele für die Zukunft

BELFertil, der belgisch-luxemburgische Verband der Hersteller von Mineraldünger und Biostimulanzien, feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen. Für die Zukunft hat sich der Sektor drei hohe Ziele gesteckt: Klimaneutralität bis 2050, aktive Förderung des Einsatzes emissionsarmer Mineraldünger und Steigerung der Effizienz der Nährstoffnutzung durch die Pflanzen auf 70% bis 2030.

Foto BELFertil: © Global Fertilizers Day/Fertilizers Europe



Apps helfen Landwirten in aller Welt, Dünger optimal einzusetzen.

Der Mineraldüngersektor ist in Belgien seit Mitte des 19. Jahrhunderts ohne Unterbrechung tätig. Seitdem hat die Branche viele Veränderungen durchlaufen und sich erfolgreich vielen enormen Herausforderungen gestellt, von denen manche heute noch bzw. wieder aktuell sind. So waren Kreislaufwirtschaft und Verwertung von Nebenströmen bereits vor hundert Jahren ein Thema für den Sektor. Indem sie die bei den industriellen Prozessen in den Bereichen Biomasseproduktion und Lebensmittelindustrie anfallenden mineralischen Nährstoffe zurückgewinnen, verknüpfen die BELFertil-Unternehmen den industriellen mit dem biologischen Kreislauf.

Auch Investitionen in die effiziente Nutzung von Rohstoffen und Energie gehören seit 50 Jahren zum Kerngeschäft des Sektors. Zum Beispiel sind in jüngerer Zeit (seit 2005) die Emissionen in die Atmosphäre stark zurückgegangen. So wurden die CO₂-Emissionen um etwa die Hälfte, die NO_x-Emissionen um 60% und die Lachgasemissionen (N₂O) um 90% reduziert. Zudem hat der Produktionssektor die Stickstoff- und Phosphorverluste ins Wasser ernsthaft in Angriff genommen, so dass sie seit 2000 um 80% verringert werden konnten.

Weiter haben die Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren verschiedene Studien durchgeführt und mehrere Pilotprojekte initiiert im Hinblick auf die Verwendung von

kohlenstofffreien Rohstoffen und Energien in den Produktionsprozessen. Und obwohl die bekannten Phosphatreserven noch für einige hundert Jahre reichen, investiert der Sektor bereits heute in das *Urban Mining*, um den Phosphatkreislauf besser zu schließen.

Der Sektor verknüpft den industriellen mit dem biologischen Kreislauf.

Große Ambitionen für 2050

Die Mineraldüngerindustrie ist bestrebt, weiterhin in die Produktion wirksamer, hochwertiger Produkte zu investieren, um die Pflanzen zu ernähren, die wiederum – direkt oder indirekt – der menschlichen Ernährung dienen. Der Sektor ist willens, einen Beitrag zu einer kohlenstoffneutralen Landwirtschaft mit minimalen Verlusten in die Umwelt zu leisten, und zwar nicht nur durch effiziente Produkte, sondern auch durch unterstützende Dienstleistungen wie Beratung, digitale Anwendungen und Präzisionslandwirtschaft. Die geplanten Aktionen des Sektors verfolgen drei Ziele: die Mineraldüngerprodukti-

on bis 2050 klimaneutral zu gestalten, den Einsatz emissionsarmer Mineraldünger aktiv zu fördern und die Nährstoffnutzungseffizienz von Kulturpflanzen bis zum Jahr 2030 auf 70% zu steigern. Die Verwirklichung dieser ehrgeizigen Ziele wird große Anstrengungen und eine aktive Zusammenarbeit sowie eine konstruktive Politik erfordern, um die technischen, technologischen und finanziellen Hindernisse bis 2050 zu überwinden. Der Sektor wird dann seit etwa 200 Jahren in Belgien tätig sein und zweifellos auf dem Weg zu neuen Herausforderungen und Möglichkeiten sein.

.....
Quelle: Pressemitteilung Belfertil

BELFertil ist der belgisch-luxemburgische Verband der Hersteller von Mineraldünger und Biostimulanzien. BELFertil zählt 15 Mitglieder-Unternehmen, die nicht nur technisch-kommerzielle und unterstützende Dienstleistungen anbieten, sondern auch 11 große Produktionsstätten in Belgien betreiben. Der Verband vertritt die Hersteller der Makronährstoffe Stickstoff, Phosphor, Kalium, Schwefel und Kalzium sowie die Anbieter zahlreicher Spezialpräparate, Mikronährstoffen und Biostimulanzien. Mit einem Gesamtumsatz von etwa 2,5 Mrd. Euro und einer positiven Handelsbilanz von 800 Mio. Euro ist die Mineraldüngerindustrie ein wichtiger Sektor im belgischen Wirtschaftsgefüge. Der Sektor ist eng mit den Häfen verbunden und stark mit der chemischen Industrie im Allgemeinen verflochten.

Arbeitskräftemangel in den technischen Berufen

Trotz der 850 Mitarbeiter, die an den fünf Produktionsstandorten beschäftigt sind, hat die Joskin-Gruppe seit Jahren ein ernsthaftes Beschäftigungsproblem.

Um sein Wachstum fortsetzen zu können, bemüht sich das belgische Unternehmen aktiv um eine Verstärkung des Personals in fast allen Bereichen. Die Profile für die Zielgruppen sind daher vielfältig. Sie reichen von technischen Vertriebsberatern über Produktionsmitarbeitern bis hin zum Kundendienst. Letztendlich werden bis zu 100 zusätzliche Mitarbeiter benötigt. Während eine solche Personaleinstellung eigentlich eine gute Nachricht für den Ar-

beitsmarkt sein sollte, sind die Schwierigkeiten, denen sich Joskin gegenüberübersieht, überraschend zahlreich. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Einstellung von Produktionspersonal, insbesondere von Schweißern. Das Unternehmen mit Sitz in Soumagne schlägt daher Alarm.

Direkte Auswirkungen auf die Produktion

Um die kontinuierlich wachsende Auftragslage zu bewältigen, hat Joskin ständig in die Optimierung seiner Produktionsprozesse investiert. Dem Unternehmen ist es gelungen, den Einkauf und alle Stufen der Rohstoffverarbeitung zu kontrollieren. Zu diesem Zweck hat es sich nicht nur mit Hochregallagern für Ersatzteile, sondern auch mit leistungsstarken Schneid- und Bearbeitungswerkzeugen ausgestattet. Aber es bleibt festzustellen, dass diese Bemühungen ohne eine stärkere Belegschaft nicht ausreichen. Die ständig steigende Produktionsrate leidet unter Engpässen, sobald die Schweißphase erreicht ist. Selbst die rund zwanzig Schweißroboter, die an den verschiedenen Standorten der

Gruppe installiert wurden, können das Problem nicht lösen. Diese automatischen Maschinen müssen sich nämlich auf große Serien und Unterbaugruppen kleinerer Teile beschränken. Die Folgen des Arbeitskräftemangels wirken sich daher direkt auf die übrigen Produktionsphasen aus: Da der Produktionsfluss durch das Schweißen eingeschränkt ist, werden alle danach folgenden Arbeiten (Montage, Lackierung, Endbearbeitung) benachteiligt.

Keine Alternativen zur Verlagerung?

Obwohl das Problem des Personalmanagements in technischen Berufen nicht neu ist, ist es dennoch besorgniserregend, dass es sich im Laufe der Jahre verschärft hat. Umso bedauerlicher ist es, dass Unternehmen wie Joskin gezwungen sind, zusätzliche Produktionskapazitäten im Ausland zu bevorzugen, um nicht durch den Mangel an belgischen Arbeitskräften benachteiligt zu werden.

Angesichts dieser Problematik und um den Auftragsbestand weiterhin erfüllen zu können, weist Joskin darauf hin, dass bereits eine neue Produktionsanlage im Ausland in fortgeschrittener Planung ist, um die Produktion der Kipper und Stalldungstreuer zu erhöhen. Obwohl Soumagne nach wie vor die Muttergesellschaft der Joskin Gruppe ist, geben die Produktionsschwierigkeiten an diesem Standort, die auf einen Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen sind, weiterhin Anlass zu großer Sorge. Das Unternehmen hofft daher stark, dass schnell eine globale Lösung auf nationaler Ebene gefunden werden kann. Der Aufruf ist gestartet.

.....
Pressemitteilung Joskin





Mit Zuversicht in die Zukunft

Vom 8. bis 12. Dezember findet die um einen Tag verkürzte Ausgabe 2021 der großen belgischen Landwirtschaftsmesse Agribex in Brüssel statt. Die Zahl der Aussteller und die vermietete Ausstellungsfläche gingen um etwa 14% zurück, aber mit 293 Exponenten blickt der Veranstalter Fedagrim doch zuversichtlich in die Zukunft.

„Man darf nicht außer Acht lassen, dass wir eine schwierige Zeit hinter uns haben – und das gilt insbesondere für unsere Aussteller“, erklärt Alain Vander Cruys von Fedagrim. „Die Entscheidung für eine Teilnahme an der diesjährigen Agribex mussten die potenziellen Aussteller bereits im vergangenen Frühjahr treffen, mitten in der Covid-Krise. Aufgrund der damals noch herrschenden Unsicherheit über die weitere Entwicklung in Sachen Covid haben einige international tätige Unternehmen von einer Einschreibung abgesehen.“

Der Eröffnungstag ist dem Fachpublikum vorbehalten, das bereit ist, 45 Euro für ein Ticket zu zahlen, um die Messe in ruhiger, stressfreier Atmosphäre abseits der großen Besucherströme zu erleben. Im Preis inbegriffen sind die Park- und Garderobegebühren sowie ein Begrüßungskaffee und der Mittagslunch. An den anderen Tagen kostet die Tageskarte 15 Euro bzw. 12 Euro mit einem Ermäßigungsgutschein. Die Tickets müssen über agribex.be bestellt werden. Diejenigen, die ein Ticket über einen Aussteller erhalten haben, müssen sich im Voraus registrieren. Weiter gilt zu beachten, dass am Eingang ein Corona-Pass vorgelegt werden muss (Impf- oder jüngere Genesungsbescheinigung oder ggbs. ein rezenter negativer Covid-Test).

Breit gefächertes Angebot

Die Ausstellung beinhaltet drei Themeninseln. *Feed the future* stellt die Schweinehaltung in den Fokus. „Wir haben keinen Einfluss auf die Preisgestaltung, aber wir können den Anstoß für neue Technologien geben, die zur Verbesserung der Rentabilität des Sektors beitragen“, so Vander Cruys. Außerdem gibt es die Themeninseln *Smart Farming* und *Workshop live*. Letztere ist ein Live-Atelier, in dem Studenten des Hochschulverbunds Thomas Moore Berufe im Bereich der (Landmaschinen)Technik vorführen. Denn die Branche sucht händeringend nach qualifizierten Mechanikern und Technikern, und Agribex will diese Berufe ins Rampenlicht stellen.

Zum 2. Mal findet in diesem Jahr ein Frauentag statt. Dieser ist für den 9. Dezember geplant und wird das Thema Stress und Wohlbefinden in der Landwirtschaft thematisieren. Am 8. und 9. Dezember findet ein zweitägiges Kolloquium zum Thema *Carbon Farming* statt, das gemeinsam mit dem Interreg-Projekt „North Sea Region Carbon Farm“ organisiert wird. Am 9. Dezember steht ein Workshop über Bodenverdichtung und Präzisionsdüngung und am 10. Dezember ein Workshop über intelligente Landwirtschaft auf dem Rahmenprogramm.

Ignace Lootvoet von der *Brussels Livestock Show* teilt mit, dass die üblichen Viehwettbewerbe wie gehabt stattfinden werden (mit Ausnahme der Schweinewettbewerbe). Am Donnerstag, 9.

Dezember, stehen die BBB-Wettbewerbe auf dem Programm. Der 10. Dezember ist den diversen Schafrassen vorbehalten. Am 11. Dezember werden die Siegiertiere in den verschiedenen Milchviehassen ermittelt. Und am Sonntag, 12. Dezember, sind die Wettbewerbe der Belgischen Zuggpferde traditionell der Magnet für viele Besucher aus dem außerlandwirtschaftlichen Bereich. Außerdem werden alle Tiere in der Dauerausstellung an allen Messetagen anwesend sein.



Kohlenstoffwirtschaft

Das *Carbon Farming* ist eines der zentralen Themen der Agribex 2021. Aus diesem Grund fand die Pressepräsentation der Messe auf einem Milcherzeugerbetrieb statt, der bestrebt ist, sich klimaneutral aufzustellen und die Kohlenstoffwirtschaft zu einem Geschäftsmodell zu entwickeln. Momentan betreibt der Betrieb eine Biogasanlage und erzeugt damit jährlich etwa 60.000 kWh Strom. Auf der Suche nach einem möglichst komplett geschlossenen Kreislaufmodell kompensiert er das bei der Stromerzeugung freigesetzte CO₂ in einer Algenproduktionsanlage. Ursprünglich musste er dafür Kunstdünger hinzufügen, aber es funktioniert auch mit dem Saft, der aus dem frischen Gras von Acker- und Uferrandstreifen gepresst wird. Für das kommende Jahr plant der Betrieb, die zusammen mit getrockneten Früchten verarbeiteten Algen als Kekse zu vermarkten.

.....
Patrick Dieleman

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	23. Okt.	500-850	-25	€/Stück
Battice - Weißblau	23. Okt.	150-250	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	23. Okt.	75-150	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	23. Okt.	15-75	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	22. Okt.	515-860	-35	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	22. Okt.	140-245	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtup	22. Okt.	80-130	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	22. Okt.	110	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	22. Okt.	120-180	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	22. Okt.	160-350	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	22. Okt.	650-825	-25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	22. Okt.	600-775	-50	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	22. Okt.	375-1100	=	€/Stück
Ciney - 50%	22. Okt.	1175-1300	=	€/Stück
Ciney - 55%	22. Okt.	1450-1650	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	22. Okt.	1650-2850	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	22. Okt.	1500-2800	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	23. Okt.	1600-2650	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	23. Okt.	1500-2550	=	€/Stück
Battice - Gute	23. Okt.	975-1500	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	23. Okt.	500-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	23. Okt.	1150-1500	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	23. Okt.	800-1200	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	23. Okt.	450-800	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	23. Okt.	275-525	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	22. Okt.	1,25-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	22. Okt.	1,50-1,65	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	22. Okt.	1,70-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	22. Okt.	2,10-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	22. Okt.	3,00-3,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	22. Okt.	3,20-3,60	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	18. Okt.	349,17	+1,08	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	18. Okt.	348,29	+4,70	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	18. Okt.	298,20	+4,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	18. Okt.	299,75	+4,54	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	18. Okt.	286,27	+6,37	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	18. Okt.	241,54	+5,32	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	18. Okt.	253,23	+4,29	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	18. Okt.	487,90	+9,50	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	27. Okt.	3,90	-0,05	€/kg

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	18. Okt.	296,10	+6,90	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	18. Okt.	368,60	+18,40	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	27. Okt.	165,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2021	27. Okt.	695,25	-3,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2022	27. Okt.	680,50	-2,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2022	27. Okt.	666,00	+2,00	€/Tonne

Sojabohnen

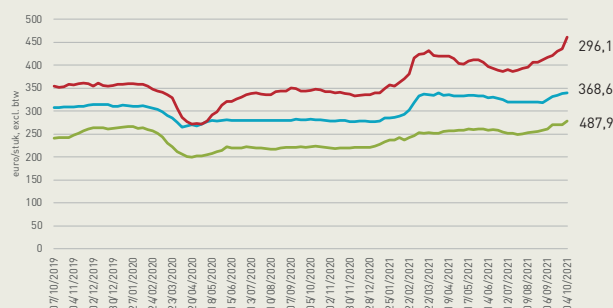
Chicago - Vertrag Nov 2021	26. Okt.	391	+3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2022	26. Okt.	394	+4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2022	26. Okt.	397	+4	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	27. Okt.	105,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: **unverändert**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	21. Okt.	242,00	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	22. Okt.	243,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	25. Okt.	244,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	26. Okt.	246,50	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	27. Okt.	246,50	=	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Doppelter Brotbackkurs zum Hefeteig

Selber Brot backen mit Hefe- und Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit Seminarküche Naturgenuss von der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis verschiedene Brotback-Kurse, um diese in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben. In einem ersten Angebot am 17. oder 18. November (abends von 19-22 Uhr oder vormittags von 10-13 Uhr) geht es um das Arbeiten mit Hefeteig. Die Teilnehmer lernen nicht nur verschiedene Getreidesorten, ihren Nährwert und ihre Backeigenschaften kennen, sondern auch die Eigenschaften der Bäckerhefe, die Anteile glutenreicher und glutenfreier Getreidesorten und andere Zugaben (wie Ölsaaten, Gemüse), damit der Hefeteig auch perfekt gelingt und das Vollkornbrot nicht zum „Totschläger“ wird. Im Praxisteil werden verschiedene Vollkorn-Hefeteige hergestellt, geformt und gebacken, so dass für jedermann/frau etwas mit dabei ist: ein schnelles Blechbrot, Sonntagsbrötchen, die man einfrieren kann, ein klassisches

Hefe-Kasten Brot uvm. Zusätzlich gibt es im Brotteig verschiedene Beigaben, wie geriebenes Obst oder Gemüse (z.B. Kürbisbrot mit Kürbiskernen, Kürbisöl und geriebener Kürbis). Alle Brote/Brötchen können ohne Probleme zu Hause nachgemacht werden, weil keine besonderen Küchenmaschinen oder Utensilien genutzt werden. In einem zweiten, getrennten Kurs am 7. oder 9. Dezember (abends von 18.30-22 Uhr oder vormittags von 9.30-13 Uhr) wird es weihnachtlich mit süßem Hefeteig. In der Weihnachtszeit kennt jeder diesen verlockenden Geruch und das Aussehen von Christstollen und Weck-Männchen, die zum Kauf animieren. Doch oftmals ist man vom Geschmack oder von der Zutatenzusammenstellung – wie unnötige Zusatzstoffe – enttäuscht. Gerne würde man so eine Zubereitung im Kreise der Familie herstellen, doch reicht dafür das eigene Back-Know-How? In der Seminarküche „Naturgenuss“ steht, in weihnachtlicher Atmosphäre, folgendes Gebäck auf dem Programm: Weck-Männchen, Adventsster-

ne, Christstollen und Engelshörnchen. Diese Zubereitungen werden sowohl mit klassischen, aber auch mit vollwertigen, biologischen Zutaten hergestellt. Es gibt sogar eine vegane Variante, so dass jeder Teilnehmer seinen Idealen und seiner Kreativität freien Lauf geben kann! Natürlich wird wieder, unter professioneller Anleitung, die Eigenschaften der Hefe und das Grundprinzip des Hefeteiges erläutert, ohne das Vorzeigen der Grundtechnik, einiger wichtiger Backkniffe und Kreativität beim Teigformen zu vergessen.

Die Kurse sind einzeln aber auch als 2er Block buchbar. Der Kostenbeitrag für den Einzelkurs beträgt 45 EUR (Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 40 EUR). Wer beide Kurse bucht, zahlt 75 EUR, bzw. 70 EUR. Anmelden kann man sich jeweils bis eine Woche vor Kursbeginn unter 080/41 00 60 oder online auf der Website www.laendlichegilden.be

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, weitere Informationen folgen nach der Anmeldung.

SENIOREN EIFEL

Auf den Spuren von Adolphe Sax

Das lange Warten hatte ein Ende: die Herbstfahrt konnte am 7. Oktober starten. Unser Ziel war Dinant. Am frühen Morgen stiegen gut gelaunte Senior(inn)en in zwei Reisebusse ein. Die Fahrt konnte beginnen.

Joseph Hermann hatte die Tour nach zahlreichen Telefonaten und E-Mails geplant und vorbereitet; er war dann auch unser Reiseleiter. Erste Haltestelle war Anthée, ein Ort bei Dinant. Dort besichtigten wir die Eiscreme-Manufaktur „Les Lutins“ (Die Elfen). Herr Kairet erzählte uns zuerst die Entstehungsgeschichte seines Betriebes und was das Besondere an dieser Manufaktur ist: Die Produkte werden im Wesentlichen oder teilweise in Handarbeit hergestellt, was zu einer hohen Qualität führt. Sehr interessant war die Herstellung der verschiedenen Eissorten. Zuletzt bekam jeder eine leckere Por-

tion Eis, die Herr Kairet vor unseren Augen zubereitet hatte. 2016 erhielt der Betrieb die Auszeichnung „Bester Speiseeishersteller in Belgien“. Schade, dass die Erläuterungen nur in Französisch waren. Es mangelte auch an genügend Sitzgelegenheiten.

Gegen Mittag ging die Fahrt weiter nach Dinant. Die Stadt liegt am Ufer der Maas und ist von aufragenden Felsformationen umrahmt. Den Besucher von Dinant beeindruckt die Zitadelle, eine Verteidigungsanlage aus dem 19. Jahrhundert, die Kirche „Notre Dame de Dinant“ aus dem 13. Jahrhundert, und die vielen kleinen und großen Saxophone, die überall aufgestellt sind in Erinnerung an den berühmten Sohn der Stadt, Adolphe Sax, den Erfinder des Saxofons.

An Bord des Schiffes „Le Sax“ wurden wir mit einem Grillbuffet verwöhnt. Danach begann die knapp zweistündige Schifffahrt auf der Maas. Jeder konnte die Schönheiten entlang der beiden Ufer bewundern. Nach dieser erholsamen Schifffahrt blieb noch Zeit, damit jeder bei strahlendem Sonnenschein besichtigen, bummeln oder einkaufen konnte.

Gegen 17 Uhr traten wir die Heimreise an. Abgerundet wurde die Tagesfahrt im Restaurant Rauschen in Rodt. Dort wurde uns ein schmackhafter „Kalter Teller“ serviert. Joseph bedankte sich bei den Senior(inn)en, die der Einladung so zahlreich gefolgt waren. Alle waren von der Tour begeistert und fuhren frohen Herzens nach Hause. Auch unsere beiden Chauffeure, Peter und Tobias, hatten ihr Bestes getan, damit die Fahrt gelingen konnte.

.....
Rudi und Christel Henkes (i. A. - Vorstand)

Verstärkung immer in Reichweite

Mit den
Zusatzleistungen
der KBC kommt
Ihr Unternehmen
wirklich voran.

Diese
superpraktischen
Tools stehen
Ihnen alle zur
Verfügung.

Erfahren Sie, wie Ihr Unternehmen noch effizienter
wird, unter kbc.be/unternehmen/zusatzleistungen

